



ÜBRIGENS...

Redaktionsschluss: 09.07.2010

TRENDWECHSEL AN DEN BÖRSEN?

Nach den starken Kursbewegungen im Mai zeigten sich die Finanzmärkte im Juni recht orientierungslos.

Im Mai hatten bekanntlich vor allem die Sorgen um die Staatsverschuldung in Europa zu einem starken Kursrückgang an den Aktienmärkten weltweit geführt. An den Devisenmärkten war die europäische Gemeinschaftswährung deutlich gefallen. Konkrete Hilfszahlungen an Griechenland, das aus eigener Kraft seine Staatsschulden nicht mehr hätte refinanzieren können, und die Schaffung eines 750 Mrd. Euro großen Hilfsbudgets für kommende Probleme konnten den Abwärtstrend bremsen, die Ängste aber nur für kurze Zeit in den Hintergrund drängen. In der ersten Juniwoche hatten sich die Abwärtstrends aus dem Mai noch fortgesetzt. Dann folgten aber zwei Wochen mit deutlichen Kursgewinnen, die schließlich gegen Monatsende wieder verloren gingen. Wichtige Leitindizes der Aktienbörsen in New York beendeten den Juni und damit das erste Halbjahr mit neuen Jahrestiefs. So fiel der bekannte Dow Jones Industrial Average unter 10.000 Punkte und der 500 große amerikanische Aktien umfassende S&P-500 unter 1.050.

Für die Beobachter und Marktteilnehmer, die das Geschehen an den Aktienmärkten mittels der sogenannten "technischen Analyse" oder "Markttechnik" zu bewerten versuchen, waren die vergangenen Wochen außergewöhnlich schwierig :

Mehrfach wechselten die Aktienkurse dermaßen dynamisch ihre Richtung, dass man jeweils von einem neuen Trend ausgehen konnte, der sich dann allerdings als nicht stabil erwies. Nachdem es schon im Mai eine Reihe solcher "Fehlsignale" gegeben hatte, ist die Orientierungslosigkeit im Juni nicht kleiner geworden. Noch ist nicht erkennbar, ob die zweiwöchige Kurserholung im Juni der Beginn einer Stabilisierung war oder nur eine Gegenbewegung auf eine übergeordnete Abwärtsbewegung. Solche als "technische Reaktionen" bezeichnete Kursbewegungen entgegen der eigentlichen Trendrichtung sind häufig zu beobachten. Sie entstehen, weil Kurse eine gewisse Trägheit aufweisen: Wenn sich das Kursniveau rasch stärker verändert, wird dies von einem Teil der Marktteilnehmer als Übertreibung gewertet, die sie "korrigieren". Sie erzeugen mit ihrem Handeln dann eine Gegenbewegung, die man deswegen auch als "Korrekturbewegung" bezeichnet, bevor sich meistens die ursprünglichen Beweggründe wieder durchsetzen und die Kurse in Trendrichtung bewegen (in sogenannten "Impulsbewegungen"). Der ständige Wechsel von Impulsbewegung (in Trendrichtung) und Korrekturbewegung (gegen die Trendrichtung) ergibt die für die Börsenkurse typische "Zick-Zack-Linie". Von einem Trend spricht man also, wenn sich die Kurse in einer übergeordneten Bewegungsrichtung befinden, sich die "Zick-Zack-Linie" also insgesamt nach oben oder unten bewegt. Pendeln die Kurse unter Schwankungen seitwärts, muss man von einer "trendlosen Phase" sprechen. Dies ist allerdings eher selten. Meist erweisen sich solche Phasen als Trendwechsel, die man allerdings wegen der Vielzahl von Impuls- und Korrekturbewegungen oft erst später als solche erkennt. Sollten die Aktienindizes nicht bald noch oben aus der Bandbreite der vergangenen Wochen ausbrechen können, ist die Gefahr gewachsen, dass sie im Juli unter ihre bisherigen Jahrestiefs fallen, was aus dem Blickwinkel der technische Analyse für einen übergeordneten Abwärtstrend spräche.

Den realwirtschaftlichen Hintergrund für die angeschlagenen Aktienmärkte liefern die Sorgen um die Weltkonjunktur. Dass der für die USA so wichtige Konsum der Amerikaner unter der hohen Verschuldung und der hohen Arbeitslosigkeit leidet, überrascht nicht. Zuletzt kamen Sorgen hinzu, auch die chinesische

Konjunktur könne ins Stottern geraten. Wenn die alte Konjunkturlokomotive USA keine Fahrt aufnehmen kann und die neue Konjunkturlokomotive China ihr Tempo spürbar verlangsamt, wird der Zug der Weltkonjunktur wohl kaum besser vorankommen. Statt einer Fortsetzung des Aufschwungs aus 2009 wird für das zweiten Halbjahr 2010 und 2011 jetzt von vielen eine Konjunkturdelle erwartet, ein zweites Tief nach der gerade erst überstandenen Rezession. Häufig war nach dem Verlassen des Rezessionstals ein nochmaliger "Rücksetzer" zu beobachten, so dass sich insgesamt das Bild eines "double dip" ergab, eines Doppeltiefs. Meist blieb das zweite "dip" kleiner, manchmal wurde es aber zum Problem. Und die Pessimisten, die ihre Depressions-Prognosen durch eine V-förmige Erholung der meisten Konjunkturdaten entkräftet sehen, verweisen um so mehr darauf, dass der weltweite Aufschwung im zweiten Halbjahr in Gefahr ist. Aus dem "V" könnte also noch ein "W" werden.

An den Aktienmärkten dürften die "double dip"-Ängste bis auf weiteres eine Rückkehr in den Aufwärtstrend, der vor gut einem Jahr begann, verhindern. Ein wirklicher Abwärtstrend wäre aber umgekehrt nur begründet, wenn die bislang steigenden Unternehmensgewinne wieder den Rückwärtsgang einlegten. Wenn im Juli die Unternehmen beginnen, ihre Geschäftsergebnisse des zweiten Quartals zu veröffentlichen, wird das die Fragen nach der Entwicklung der Unternehmensgewinne nicht abschließend beantworten können, denn im zweiten Quartal dürften die Geschäfte noch ganz überwiegend positiv gelaufen sein. Nach den guten Ergebnissen des ersten Quartals, die meist über den Prognosen lagen, sind jetzt allerdings auch die Erwartungen höher. Für einzelne Aktien kann das in den nächsten Wochen wichtige Impulse nach oben oder unten geben, die Orientierungslosigkeit des Gesamtmarktes wird das aber noch nicht beenden.

Unter den etablierten Aktienmärkten zeigt Deutschland hohe relative Stärke: Der Deutsche Aktienindex DAX unternahm einen Anlauf auf sein bisheriges Jahreshoch bei 6.341 und drehte kurz davor wieder nach unten. Diese Stärke deutscher Aktien ist durchaus gerechtfertigt: Wie kein zweites Land profitiert Deutschland von der starken Nachfrage aus Asien nach Investitionsgütern - und der schwache Euro hilft dabei gegen die Konkurrenz aus dem Dollarraum und vergrößert die Gewinne.

Relative Schwäche zeigte dagegen zuletzt der britische Leitindex FTSE-100. Der britischen Volkswirtschaft mangelt es an einer ähnlich starken Exportindustrie. Der Londoner Leitindex verlor die Gewinne der zwei Vorwochen und beendete den Juni unter 5.000 Zählern. Damit sind alle zwischenzeitlichen Kursgewinne seit Oktober vergangenen Jahres wieder verloren gegangen.

Im immer wichtigeren Anlageuniversum der Emerging Markets setzt der thailändische Aktienmarkt seinen Anstieg im Juni fort. Sogar die blutigen Straßenkämpfe in der Hauptstadt Bangkok hatten den SET-Index nicht beeindrucken können. Für Anleger wird es immer wichtiger, nicht nur auf die etablierten Märkte in Westeuropa und den USA zu schauen sondern die wachstumsstarken Schwellenländer zu berücksichtigen.

Wenn der Sommer den Aktienmärkten rückläufige Kurse bringen sollte, passt dies ins Bild der langfristigen Statistik. Bekanntlich brachte die Zeit von Mai bis einschließlich Oktober langfristig keine Gewinne. Dass die Aktienanlage über mehrjährige Zeiträume dennoch attraktive Renditen bringt, liegt statistisch an den Kursgewinnen von November bis April. Auch in diesem Jahr spricht viel dafür, die schwächeren Kurse während des Sommers für Käufe zu nutzen. [dc2]

MEGATRENDS: UND WIE MAN SIE NUTZT

Ob Demografie oder Globalisierung: Wer jetzt langfristige Anlagetrends erkennt, kann sein Depot darauf abstimmen und sich positionieren: Mit einem Trend ist es manchmal wie mit einem guten Wein: Er braucht Zeit bis zur Reife. Und das kann auch manchmal ein paar Jahrzehnte dauern. Der Ökonom Nikolai Kondratieff beobachtete langfristige Wirtschaftsschwankungen in Zyklen von 40 bis 60 Jahren, so genannte Kondratieffzyklen. Nach seiner Theorie stehen am Anfang eines jeden Zyklus neue technologische Errungenschaften - die Erfindung der Dampfmaschine, der Eisenbahn, der Elektrizität, die Entwicklung des Automobils und der Informationsgesellschaft -, die zu Trägern eines lang anhaltenden Konjunkturaufschwungs werden - und somit auch langfristige Anlagetrends mit sich führen. Seit der Industriellen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts unterscheidet man fünf Kondratieffzyklen, wobei der jüngste um 1970 mit der Verbreitung der Informationstechnologie einsetzte, die das tägliche Leben und Arbeiten teilweise radikal verändert hat. Nach der Theorie waren also die letzten 200 Jahre Wirtschaftsgeschichte geprägt von fünf langen (Kondratieff-)Zyklen. Fünf große Wirtschaftszyklen, gekennzeichnet durch Phasen langfristigen Wohlstandswachstums, an deren Ende sich zumeist eine Krise größeren Ausmaßes entlud.

Für viele Experten markiert deshalb die Finanzkrise möglicherweise das Ende des fünften und die Geburt eines neuen 6. Wohlstandszyklus. "Die Finanzmarktkrise ist quasi die Mutter des neuen Kondratieff-Zyklus. Diese neue, lange Welle des Wohlstands wird unser Leben die nächsten Jahrzehnte prägen", sagt Hans-Jörg Naumer, Leiter der Kapitalmarktanalyse bei Allianz Global Investors. "Besser, wir stellen uns auch als Anleger schon heute darauf ein." Das Besondere: Bei jedem dieser Strukturzyklen haben übertriebene Spekulation und Vermögenspreisblasen an den Finanzmärkten das Ende des Zyklus herbeigeführt. Gleichzeitig fungierten sie auch als Beschleuniger eines neuen Aufschwungs. Globalisierung und demografischer Wandel könnten die Impulsgeber für einen 6. Kondratieffzyklus sein. Durch diese beiden Megatrends sind globale Nachfrageverschiebungen zu erwarten. Ihre Wirkung besteht bereits seit längerer Zeit, ihre volle Tragweite dürften sie aber erst in den nächsten Jahrzehnten entfalten. Zwar wird die Weltbevölkerung bis 2050 um rund 40 Prozent auf über 9 Milliarden Menschen anwachsen, dabei wird jedoch in den Industriestaaten die Bevölkerung schrumpfen und immer älter. Und in der anderen Hälfte, dies sind vorwiegend die Schwellenländer, wird die Bevölkerung weiter wachsen und vergleichsweise jung bleiben.

"Demografie und Globalisierung sind Metatrends, aus denen sich eine Fülle von Investmentchancen ergeben", ist Anlagestrategie Naumer überzeugt: "Anleger sollten die globalen demografischen Trends für sich arbeiten lassen", lautet sein Rat. Der Grund: Während die Bevölkerung in dem einen Teil der Welt, in erster Linie den Industrienationen, immer älter wird, ist die Situation in vielen anderen Regionen ganz anders. In vielen aufstrebenden Ländern aus den Emerging Markets steigt die Bevölkerungszahl stark an, parallel dazu wächst auch das Wirtschaftswachstum und damit auch der Wohlstand. "Teile der privaten Altersvorsorge sollten deshalb da angelegt werden, wo das Wirtschaftswachstum hoch bleibt" sagt Naumer. "Wir haben mittlerweile einen Wohlstand erreicht, der in gewisser Weise an Sättigkeit grenzt", sagt Naumer. "In den Schwellenländern ist das ganz anders, da ist der Aufholhunger vorhanden." Insofern sei es logisch, in diesen aufstrebenden Regionen auch investiert zu sein. Nach seiner Ansicht wird Asien künftig besonders im Fokus stehen. Die Region hat in jüngster Zeit an alter Wirtschaftskraft zurück gewonnen: Asien stellt mit fast 4 Milliarden Menschen nicht nur rund 60 Prozent der Weltbevölkerung, sondern verfügt über knapp 40 Prozent aller Devisenreserven und erwirtschaftet mittlerweile rund 34 Prozent der globalen Wirtschaftsleistung. Nach Schätzungen der Asian Development Bank wird der Anteil Asiens an der Weltwirtschaftsleistung 2050 sogar 50 Prozent ausmachen. Im Laufe dieses Aufholprozesses wird höchstwahrscheinlich China die USA bereits im Jahr 2020 als größte Volkswirtschaft der Welt ablösen. Allerdings haben speziell die deutschen Anleger bislang einen ausgeprägten "Home Bias", das heißt sie haben ihr Geld vor allem in Deutschland und Europa angelegt. "Damit blenden sie aber leider eine neue Welt, die gerade entsteht, fast komplett aus", sagt Naumer. Sein Rat: "Entweder sie engagieren sich in Regionen mit überdurchschnittlichem Wachstumspotenzial, in denen sich die Bevölkerungsentwicklung vorteilhaft auswirkt, oder sie investieren über Aktien in Firmen und Branchen, die von den demografischen Umwälzungen profitieren."

Nimmt man das zunehmende Wachstum und die zunehmende Alterung der Bevölkerung, dann dürfte die Gesundheitsbranche zu den Gewinnern des Trends Demografie zählen. Zum einen ermöglicht der wachsende Wohlstand in aufstrebenden Ländern eine bessere medizinische Versorgung, zum anderen erhöht die zunehmende Alterung in den Gesellschaften, beispielsweise Deutschlands, Japans oder Italiens natürlich auch den Bedarf. Dieser Wandel erhöht nicht nur die Nachfrage nach Medizin und Medizintechnik, sondern auch nach betreutem Wohnen und anderen Dienstleistungen. Wir werden langfristig einen ganz anderen Begriff von Gesundheit bekommen - weg von einer Reparaturgesundheit hin zu einer Präventivgesundheit. Aus Patienten werden Kunden und gesundheitsbewusste Lifestyle-Konsumenten. Wer es sich leisten kann und für wen es zum Lebensgefühl gehört, der optimiert künftig seine Fitness nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen", sagt auch Trendforscher Rauch. Das Konsumverhalten der Patienten werde die Grenze klassischer medizinischer Betreuung durchbrechen und sich auf andere Branchen wie Tourismus, Kosmetik, Medien ausbreiten. "Die Folge: Der Gesundheitsmarkt wächst weiter."

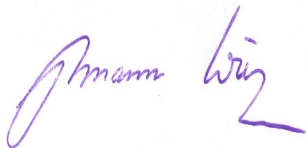
Auch das Thema Bildung ist für Kapitalmarktexperten ein Megatrend. Der Bildungshunger ist rund um den Globus sehr groß. Es ist aber schwierig abzuschätzen, ob es auch langfristig ein Investitions-Thema ist. Noch gibt es viel zu wenige Unternehmen, in die man investieren kann. Voll im Trend liegen auch Luxusgüter. Wer Geld hat, möchte es auch zeigen: Wir profitieren vom "Wealth Trend" und der steigenden Anzahl von vermögenden Kunden der ersten Baby-Boomer-Generation, die jetzt in Pension geht und es sich richtig gut gehen lässt. Die Zahl der Superreichen nimmt kontinuierlich zu. Allein schon deshalb ist Optimismus angebracht, dass die Nachfrage nach Luxusgütern weiterhin stark wachsen wird. Den Erfolg von Luxusartikeln haben wir in erster Linie den neuen wachstumsstarken Wohlstandsgesellschaften in Russland, China und auch Indien zu verdanken, die etablierte Märkte für Luxusgüter wie zum Beispiel Japan zukünftig sogar noch übertreffen könnten.

Aber auch der Bereich erneuerbarer Energien sollten Investoren nicht vernachlässigen . "Wir werden eine Nachfrageverschiebung des Konsumverhaltens sehen", sagt Naumer. Gleichzeitig wachse in den aufstrebenden Regionen der Bedarf nach Rohstoffen aller Art, dazu zählen sowohl Industrie- und Energierohstoffe als auch Agrar- und nachwachsende Rohstoffe. Im weitesten Sinne zählt dazu auch die gesicherte Nahrungsmittelversorgung, die zunehmend ganz nach oben auf die globale Agenda gelangt. Angesichts der Nahrungsmittelknappheit - derzeit wird mehr als ein Sechstel der Weltbevölkerung als chronisch unterernährt eingestuft - wird die Welt sich einem ihrer wichtigsten Ressourcenprobleme stellen müssen. Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln steigt stetig, da sowohl die Bevölkerung als auch das Einkommen wächst. Die Nahrungsmittelversorgung wird dieser Nachfrage voraussichtlich nicht nachkommen können, teils wegen zurück gehender Agrarerträge, teils auch deshalb, weil weniger Land für eine zukünftige Erweiterung der landwirtschaftlichen Flächen zur Verfügung steht. Der letztgenannte Faktor steht ferner durch den zunehmenden Trend zu Biokraftstoffen unter Druck, der den Wettbewerb um die verbliebenen Bodenressourcen weiter verschärft. Die gegenwärtige Herausforderung besteht darin, die Nahrungsmittelversorgung sicherzustellen und zugleich nachteilige Umweltfolgen möglichst gering zu halten.

Für Fachleute ist aber auch klar, dass das Thema Nachhaltigkeit deutlich stärker als bislang in das Bewusstsein der Menschen und damit auch der Investoren dringt . Seit einigen Jahren erobert ein grüner Lifestyle konsequent die Märkte. Für immer mehr Menschen werden Gesundheit, Nachhaltigkeit, Lebensqualität und gesellschaftliche Verantwortung zum grundlegenden Bestandteil ihres Lebens- und Konsumstils. Ein Drittel der Konsumenten in Deutschland, Westeuropa und Nordamerika kann schon jetzt als LOHAS (Lifestyle of Health and Sustainability) bezeichnet werden. Und diese progressive Zielgruppe wird weiter wachsen. Der damit verbundene Wertewandel wird in den kommenden Jahren viele Märkte erfassen. Was in der Food-Branche mit Bio-Produkten begann und zu einem Riesen-Erfolg führte, greift auf immer mehr Bereiche der Wirtschaft über: Fragen von Ökologie und Nachhaltigkeit, des sorgenfreien Genießens und der Steigerung der Lebensqualität werden immer wichtiger. Angefangen im Tourismus, über die Automobil- und Baubranche bis hin zur Mode und zum Finanz-Business. Die Lebensführung und die Konsum-Kultur der LOHAS sind dabei, die Koordinaten des gesamten Wirtschaftssystems in Richtung einer "Wohlfühl-Ökonomie" zu verschieben.

Damit lassen sich aus den Megatrends "Globalisierung" und "Demografie" ausreichend belastbare Investmentthemen ableiten, die für die kommende "lange Welle" des "6. Kondratieff" in ein gut strukturiertes Anlagedepot gehören : Neben den Schwellenländern, wie z.B. Brasilien, Russland, Indien und China, sind dies die Bereiche Infrastruktur, Klimawandel, Energieeffizienz, Rohstoffe, Biotechnologie/ Gesundheit sowie Nachhaltigkeit. Und nicht zuletzt die klassischen Anlageregionen deutscher Investoren Europa oder die USA sollten künftig noch berücksichtigt werden, da mittlerweile jedes größere Unternehmen im Rahmen der Globalisierung in beachtlichem Umfang in den Schwellenländermärkten unterwegs ist und seine geschäftspolitische Entwicklung auf diese Wachstumsregion ausgerichtet hat. [dc1]

Mit freundlichen Grüßen



Wenn Sie nähere Informationen zu den angesprochenen Themen wünschen, wenden Sie sich bitte an Ihren Berater:

Die Übrigens... erscheint bei der Drescher & Cie Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzinformationen mbH, Postfach 2165, 53744 Sankt Augustin. Trotz sorgfältiger Auswahl der von der Drescher & Cie GmbH als zuverlässig eingestufte Quellen und Informationen kann für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte nicht gehaftet werden. Dies gilt insbesondere für Inhalte, die nicht von der Redaktion der Drescher & Cie GmbH, sondern von Dritten stammen. Inhalte der Redaktion sind anhand der jeweiligen Kürzel am Ende der redaktionellen Beiträge erkennbar, welche sich auf der Internetseite www.investmentredaktion.de/redaktion wiederfinden lassen. Die Inhalte der Übrigens... dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen weder eine individuelle Anlageempfehlung noch eine Aufforderung zum Kauf- oder Verkauf von Wertpapieren dar. Kein Teil der Übrigens... oder dessen Format darf (auch auszugsweise) ohne die ausdrückliche vorherige schriftliche Zustimmung der Drescher & Cie GmbH oder ohne eine entsprechende schriftliche Vereinbarung mit der Drescher & Cie GmbH zur Nutzung der Inhalte und / oder des Formats der Übrigens... (Nutzungsrecht) reproduziert, nachgedruckt oder sonst vervielfältigt oder verbreitet werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie (auch auszugsweise) ohne Nutzungsrecht verpflichtet zur Gebührenzahlung an den Verleger. Regelungen zu einem Nutzungsentgelt im Rahmen einer Einräumung eines Nutzungsrechts bleiben unberührt. (c) 2008 Drescher & Cie GmbH